

Nachdem wir noch einmal in der Kirche das Heilige Kreuz begrüßt und verehrt hatten, stiegen wir eilig zu unseren Tieren hinab und ritten in das Heilig-Kreuz-Dorf, wo wir das Mahl bereit und wie gewünscht vorfanden und es mit Dank verzehrten. Aber wir konnten danach nicht aufbrechen, es war zu heiß, und die Sonne brannte wie Feuer. Wir verfügten uns in die Kirche der Griechen, die nahe beim Gasthaus lag, und ruhten nach dem Gebet ein wenig im Schatten aus. Wie wir da saßen, erschien ein Geistlicher, der auf Lateinisch uns ansprach: "Was macht ihr in einer griechischen Kirche? Es gibt in der Nähe eine lateinische nach eurem Ritus, wo ihr beten und ruhen könnt." Also standen wir auf und gingen mit ihm in jene Kirche. Er holte aus ihrem <I, 177> Archiv den würdig in Silber gefaßten Arm der Hl. Anna, der Mutter der Hl. Jungfrau, und einen ähnlich in Silber gebetteten Nagel, der, wie er sagte, einer von jenen Nägeln sei, mit denen Christus ans Kreuz geschlagen wurde. Wir küßten die Reliquien und brachten unsere Kleinodien mit ihnen in Berührung, wie ich es schon beschrieben habe. Ich erfuhr aber, daß dieser Geistliche ein Mönch war, was ich jedoch an seinem Habit nicht erkennen konnte, da er mit einer 'toga de schamlotta' bedeckt war. Er war der Pfarrer für beide Kirchen, die griechische und die lateinische, und in allem verhielt er sich je nach deren Ritus. An den Sonntagen zelebrierte er zuerst die Messe lateinisch und beging nach westlicher Weise das Opfer mit ungesäuertem Brot. Nach beendetem Amt ging er in die andere hinüber und opferte nach orientalischer Art mit gesäuertem. Dies mißfiel mir aufs Höchste, und ich mußte diesen Priester als einen ganz üblen Ketzer verurteilen, der das Volk sowohl hier wie dort verführte. Denn diese beiden Rituale sind nicht zu vereinen in einer Person, kaum in einer Stadt, auf Grund ihrer Verschiedenheit in vielen schwerwiegenden und wichtigen Punkten. Die römische Kirche tolerierte zwar einstmals den griechischen Ritus, und doch konnte man auch da nicht Grieche und Römer zugleich sein, wieviel weniger jetzt, wo die Kirche jene als Schismatiker und Ketzer verdammt und umgekehrt die Griechen sich in ihrem Gottesdienst von uns abwenden und jeden Sonntag ihrem Volk die römische Kirche als exkommuniziert verkünden und uns bis zur Austreibung mit Haß verfolgen. Wie also kann ein ehrlicher und guter Katholik zugleich lateinischer und griechischer Pfarrer sein? Niemand tut so etwas, es sei denn, um seine Begierden und Genußsucht zu befriedigen. Solche nehmen sich, was sie in jeder der beiden Priesterschaften für ihr Vergnügen finden, was aber beschwerlich und hart sowohl hier wie dort ist, das schieben sie weg. So gehen viele lateinische Priester zum griechischen Ritus über, um es wagen zu können, sich Frauen zu nehmen, aber damit wollen sie sich an Freiheiten erfreuen, die ihnen nicht zustehen.

0170

0168

0174

0164

0179

0159

0219

0119

0269

0069

0669

Als die mittägliche Sonnenhitze nachzulassen begann, stiegen wir wieder auf und ritten aufs Meer zu bis zur Kirche St. Lazarus, die nahe beim Ufer steht, gegenüber lag in der Ferne unsere Galeere. Hier gaben wir unsere Reittiere zurück. Am Strand war wegen des Schiffes ein Markt mit großer Menschenansammlung, <I, 178> zu dem die Matrosen Waren brachten und mit den Cypriern handelten. Das war so an jedem Ort, den wir anliefen. Wir sahen uns dort ein wenig um und gingen dann aufs Schiff zu unseren Herren und Mitbrüdern, die wir verstimmt und murrend vorfanden, weil der Patron noch nicht gekommen war, sie hatten den Tag höchst verdrießlich verbracht. Alle Pilger sammelten sich um uns und waren begierig, zu hören, was wir gesehen hatten, und als sie unseren Bericht vernommen hatten, priesen sie uns glücklich und ärgerten sich, nicht mit uns gegangen zu sein.

Ende

Anfang

Als am 27. Juni der Patron immer noch mit seiner Rückkehr säumte, ließen sich wieder einige Pilger an Land setzen, um dort den Tag zu verbringen, unter denen auch ich war. Der größere Teil allerdings blieb auf dem Schiff aus Furcht vor der cyprischen Luft, die im allgemeinen für Deutsche schädlich ist, wenn sie nicht in guter Verfassung und kräftig sind. So betraten